

Der Eindringling auf dem Familienfoto

Naundorf

Der Wehler Künstler Dirk Großer wirft die Frage auf, ob es heute noch eine Privatsphäre gibt. Seine Antwort: Nein.

VON THOMAS MORGENROTH

In einer Vitrine im Großen Wohnzimmer bewahrte der Kunstprofessor Robert Sterl (1867-1932) persönliche Erinnerungsstücke auf. Neben Souvenirs aus Russland stellte er Fotografien von sich selbst, seiner Frau Helene oder des Dresdner Dirigenten Ernst von Schuch. Auf dem Schrank drapierte er einen Kakadu aus Keramik und eine auf Leinwand gedruckte Fotografie einer fröhlichen Hochzeitsgesellschaft, der das Brautpaar abhandengekommen ist.

Moment, da stimmt doch etwas nicht: Die Mode der Menschen und deren Herumgehampel wirken viel zu gegenwärtig, als dass diese Momentaufnahme zu Lebzeiten Sterls hätte geknipst werden können. Da

rüber täuschen auch die blassen Farben nicht hinweg. Nein, Sterl hat weder mit dem Bild noch mit den dreizehn Personen darauf etwas zu tun. Der Wehler Künstler Dirk Großer stellte die Fotografie erst vor einer Woche im Robert-Sterl-Haus in Naundorf auf. Sie zeigt den 46-jährigen, wie er inmitten der lachenden Menschen vor einem Portal in Pirna steht, so, als würde er ganz selbstverständlich dazugehören. Dabei ist Großer ein Eindringling, er hat sich spontan dazugesellt, Braut und Bräutigam zur Seite treten lassen, und einem Freund die Kamera in die Hand gedrückt.

Ein solches Bild verschwand bisher normalerweise in Erinnerungsbüchern oder digitalen Bilderordnern. Öffentlich wäre es nur präsentiert worden, wenn die Abgebildeten prominent wären. Ansonsten wäre es „privat“ gewesen, wie Großer seine Intervention mit acht Exponaten im Sterl-Haus nennt. Er will zeigen, dass es heutzutage eigentlich keine Privatsphäre mehr gibt. Selbst ein Robert Sterl ist nicht davor geschützt, dass andere in sein Haus eindringen und es nach Gutdünken mit ihren



Intervention mit Hochzeitsgesellschaft und Aktenstapel: Dirk Großer mit zwei seiner Exponate im Großen Wohnzimmer im Robert-Sterl-Haus in Naundorf.

Foto: Thomas Morgenroth

Zutaten versehen. Wie eben mit der Hochzeitsgesellschaft, die dort „gepostet“ wird.

Für Großer endet die Privatsphäre des Menschen nicht nur durch den Missbrauch sozialer Netzwerke, sondern auch durch die Überwachung des Staates. „Wir werden mit der Begründung, den Terrorismus zu bekämpfen, überall durchleuchtet“, sagt

Großer und spricht von einer „Transparenzgesellschaft“, die er in Sterls Atelier mit dem Glasobjekt „object found“ auf den Punkt bringt. Großer kombiniert dort eigene Fotos von der Entschärfung eines Sprengsatzes in der israelischen Hauptstadt Tel Aviv mit Bildern einer Rolltreppe aus dem Dresdner Karstadt.

Dirk Großer baut mit subtilen Mitteln inmitten der heilen Sterlschen Welt künstlerische Stolpersteine auf, die alle etwas mit ihm selbst zu tun haben, die also „privat“ sind. Zwischen Sterls Idyllen hängt beispielsweise seine „Aktenlage“, eine Fotografie von 44 übereinandergestapelten Aktenordnern. Dann stellt er in einem verglasten Briefkasten seine ungeöffnete Post von zwei Wochen aus, und im Gang zwischen Haus und Atelier zeigt er seinen Palast, gebaut aus Styropor, Beton, Eisenstäben und Holzstäben von Silvesterraketen. Garniert mit Diapositiven seiner ersten großen Reise, die Großer als 19-Jährigen bis nach Tunesien führte – als Tramper.

Jeder, sagt Großer, baue im Laufe seines Lebens solche bizarren, privaten Gebäude aus Erlebnissen und Erinnerungen. Auch die unbekannte Hochzeitsgesellschaft, mit der er sich in Pirna ablichten ließ.

■ „Privat“, Exponate von Dirk Großer, bis 4. September im Robert-Sterl-Haus in Struppen, OT Naundorf; geöffnet Do.-So., 10-17 Uhr; Künstlergespräch am 21. August, 15 Uhr; Infos und Anmeldung unter ☎ 035020 70216